



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

Grueber, Bernhard

Wien, 1877

Die Heilig-Kreuzkirche in Gmünd

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

des inneren Systems eingeleitet; in Kolin trifft auf den inneren Pfeiler gegen aussen ein Capellenfenster, in Kuttenberg auf die innere Bogenöffnung ein äusserer Capellenpfeiler. Die eingehaltenen Masse sind einer Kathedrale, welche hier angestrebt wurde, in jeder Beziehung entsprechend und verleiht der St. Barbarakirche eine Stellung unter den Denkmalen ersten Ranges.

Das im Lichten 122 Fuss weite fünfschiffige Langhaus ist ohne Querschiff und ohne eigentliche Kreuzvorlage; letztere war jedoch ursprünglich angetragen, wie durch den Sacristeibau und durch die daselbst angebrachten schrägen Strebpfeiler dargethan wird. Die Weite des Mittelschiffes beträgt 33 Fuss, die der

innern Seitenschiffe 20 und der äussern Seitenschiffe 24½ Fuss, die Masse von Pfeilerachse zu Achse gerechnet. Pfeiler und Wandpfeiler nähern sich dem in der Teynkirche eingehaltenen System; die oberen Wandflächen sind in der Grundform der Pfeiler deutlich ausgesprochen, und es treten kräftige Dienste zur Aufnahme der Gewölberippen aus den Flächen vor. Sonst durchzieht die sämmtlichen der ersten Bauzeit angehörenden Partien die grösste Einfachheit; alle Fenster sowohl der Capellen wie Nebenschiffe sind vierfeldig und mit regelmässigen Drei-, Vier- und Fünfpass-Ornamenten ausgestattet, auch kommen einzelne Fischblasen vor. Die Capellen mit ihren Altären waren vollendet und eingeweiht, ehe die Hussitenstürme ausbrachen,

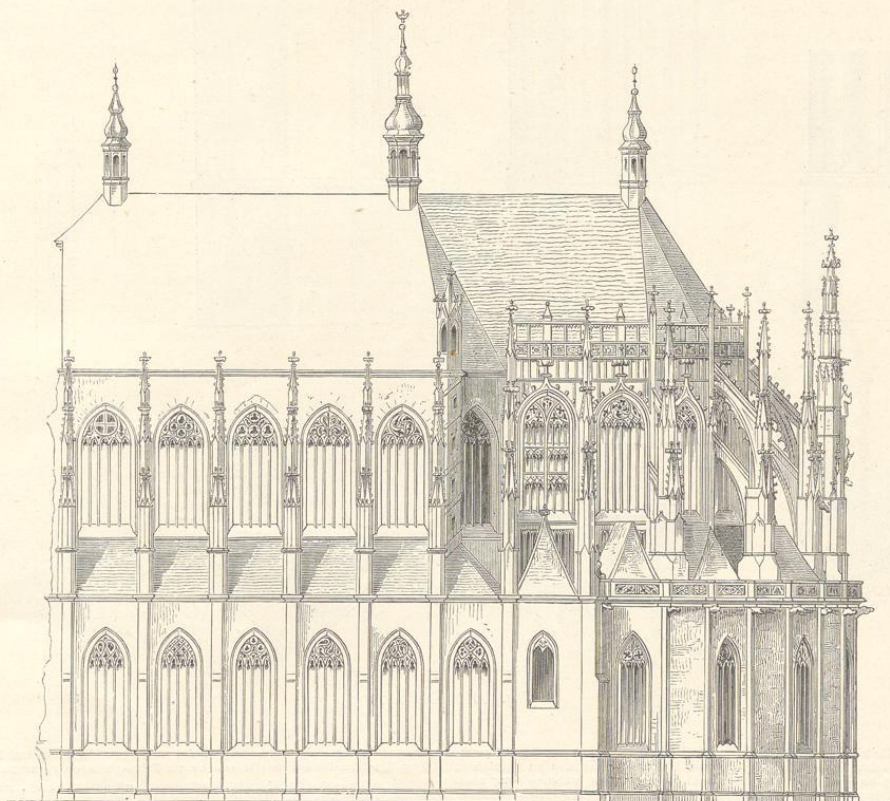


Fig. 103. (Kuttenberg.)

sie sind noch mit Kreuzgewölben versehen, während die Wölbungen der Seitenschiffe erst nach 1480 aufgestellt wurden und Netzform einhalten.

Die halbkreisförmige Aussenseite des Capellenkranzes ist wie in Kolin durch Pilaster in gleiche Felder zerlegt und zwar so, dass je nach einem Fensterfelde ein ebenso breites Blindfeld folgt. In Kuttenberg zählt man acht Fenster- und sieben Blindfelder, in Kolin fünf Fenster- und vier Blindfelder, deren Detailmasse hier und dort nahezu die gleichen sind.

Ob die herrlichen aus Lindenholz geschnittenen Chorsthühle, welche in der Barbarakirche aufbewahrt werden, der Zeit des Königs Wenzel IV. oder des Königs Vladislav II. entstammen, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, da dergleichen Arbeiten nicht selten einen von der Massenarchitektur sehr verschiedenen Charakter einhalten. Diese eben so reich als geschmackvoll entworfenen und von allen Überladungen freien Stühle haben nicht ihresgleichen im Lande und deuten eher eine frühere als spätere Entstehungszeit an.

Die übrige plastische und malerische Ausstattung kann erst im vierten Bande besprochen werden.¹

Illustrationen.

Der in Kofineks Chronik enthaltene Grundriss. Fig. 100. (Im Texte S. 88.)
 Grundriss des Erdgeschosses. Fig. 101. (Im Texte S. 89.)
 Grundriss in der Höhe der unteren Galerie. Fig. 102. S. 90.)
 Ansicht der Südseite. Fig. 103. (Im Texte S. 91.)
 Profilrisse eines Haupt- und eines Nebenpfeilers, dann eines Wandpfeilers mit Fensterpartie. — Aufrisse

oberer Pfeiler. — Profil und Aufriss eines Wandpfeilers an den Capellen. Fig. 104. (Im Texte S. 92.)
 Capellenfenster. Fig. 105. (Im Texte S. 94.)
 Fenster im Nebenschiff. Fig. 106. (Im Texte S. 94.)
 Querdurchschnitt des Chores. Fig. 107. (Im Texte S. 95.)
 Joch im Chore. Fig. 108. (Im Texte S. 96.)
 Gewölberippe im Capellenkranz. Fig. 109. (Im Texte S. 96.)
 Fenster- und Sockelgesims am Chorschluss. Fig. 110. (Im Texte S. 97.)

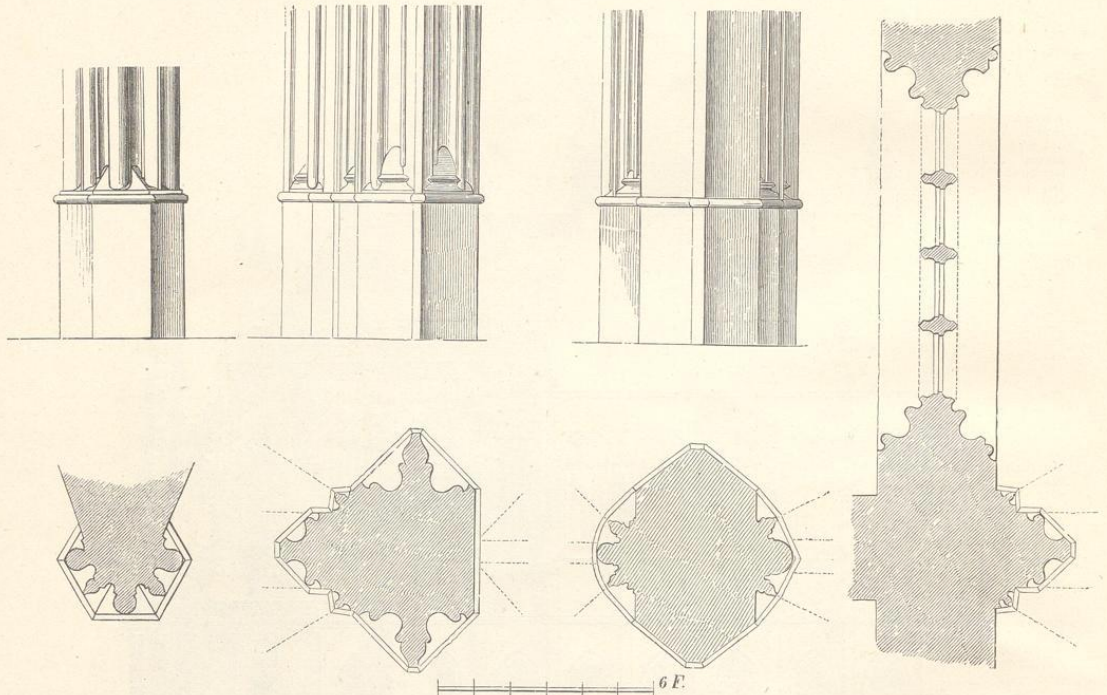


Fig. 101. (Kuttenberg.)

¹ Um die künstlerische Richtung des Gmündner Meisters und den Zusammenhang der unter Kaiser Karl ausgeführten Werke vollkommen zu verstehen, ist notwendig, an dieser Stelle ein Denkmal zu besprechen, welches zwar nicht dem Lande Böhmen angehört, das aber auf den Bildungsgang des heranwachsenden Künstlers solchen Einfluss übte, dass dieser die hier empfangenen Eindrücke für immer festhielt und in seinem späteren ausgedehnten Wirkungskreise wiederholt geltend zu machen versuchte. Es ist die schon erwähnte von Heinrich Arler erbaute Heilig-Kreuzkirche in Gmünd, an welcher Peter sich unter Leitung seines Vaters zum Steinmetz ausbildete.

Am 16. August 1851 feierte die Pfarrkirche zum heiligen Kreuze in Gmünd das fünfzehnjährige Jubiläum der Grundsteinlegung. Am südlichen Seiten-Portale verkündet eine in Stein eingegrabene Inschrift den Gründungstag mit folgenden Worten:

Anno dmi. MCCLII. ponebatur. primus.
 lapis. pro. fundamento. hujus. chori. XVI.
 Cal. augusti.

Diese Kirche, nach dem Münster zu Ulm das zweitgrösste und in Bezug auf Durchbildung eines der erhabensten Denkmale Württembergs, erlitt im Laufe seines Bestandes manchen Unfall; nicht allein dass der Dachstuhl mehrmals abbrannte und die Kirche arg durch Flickbauten verunstaltet wurde, stürzten in der Nacht des 22. März 1497 die beiden am Anfange des Chores stehenden Thürme gleichzeitig ein und zerstörten sowohl die Gewölbe des Hauptschiffes, wie auch die meisten Pfeiler, worauf das Innere grösstentheils erneuert werden musste. Bei diesem Neubau wurde auch der berühmte Mat-

thäus Böhliger zu Rathe gezogen, das neue Gewölbe aber erst 1521 vollendet. Der Einsturz der beiden Thürme ist am Triumphbogen verzeichnet:

† Anno dmi. 1497. am . Karfreitag . zu . nacht . send . zwen . thurn . an . disem . Gotzhaus . gefallen. †

Die Ursache des plötzlichen Einsturzes zweier seit etwa 130 Jahren bestehender Thürme ist unbekannt, weil bei einem späteren Stadtbrande alle Archive zerstört wurden. Wahrscheinlich hat in jener Nacht eine Erderschütterung stattgefunden, wenn nicht das Ereignis durch einen Brand oder eine Durchbrechung der Fundamentmauern herbeigeführt worden sein sollte. Für unsere Forschungen ist das Vorhandensein und die Stellung der Thürme insofern von Wichtigkeit, als hierdurch Aufschlüsse über die Kirchen von Kolin und Kuttenberg, ja sogar über den Prager Dom gewonnen werden.

Das Kirchenhaus (Fig. a) ist dreischiffig, die Nebenschiffe umziehen als Umgang den hohen Chor, und ein Kranz von Capellen schliesst sich ringsum an, so weit der Chor reicht. Am Abschlusse des Chores wurden die Capellen auf jeder Seite durch einen Thurm flankirt und hierdurch der Übergang mit dem dreischiffigen Langhause vermittelt. Die lichte Gesamtlänge der Kreuzkirche beträgt 240 Wiener Fuss, von denen 138 auf das Schiff und 102 Fuss auf den Chor entfallen; von der Gesamtbreite des Langhauses mit 68 Fuss sind dem Mittelschiffe von Pfeilerachse zu Achse 34 Fuss zugetheilt, während die Höhe des Mittelschiffes bis auf einen unbedeutenden Bruchtheil der Gesamtbreite gleichkommt.

Der innere hohe Chor ist aus drei Seiten des Sechsecks gezogen, der Capellenkranz aber durch eine ähnliche Verdoppelung des Polygons, wie wir sie in Kolin und Kuttenberg kennen gelernt haben, in sieben Seiten des Zwölfecks umgesetzt worden. Die Aussenseiten haben, von kleinen Reparaturen abgesehen, keine Veränderungen erfahren; ebenso sind die Capellen mit ihren schlichten